

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 165.

Hirschberg, Donnerstag, den 18. Juli

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Die Wahl und die Parteien.

(Schluß.)

Jahrelang war das Herrenhaus das Bollwerk des Widerstandes gegen den Fürsten Bismarck; bis auf den heutigen Tag ist die „Kreuzzeitung“, das Organ der Junker, dem großen Kanzler abhold; sie hat sich nicht gescheut, Gift und Galle wider den größten Staatsmann dieses Jahrhunderts zu sprühen, und als Fürst Bismarck öffentlich dieses Gebahren brandmarkte, da hat eine Anzahl dieser Herren, wie zum Hohn und Trost, der „Kreuzzeitung“ ihre unwandelbare Liebe und Anhänglichkeit versichert.

Bekannt ist, mit welcher Leidenschaft diese Herren die neue Kreisordnung bekämpft haben, die Städte und der kleine Grundbesitz sollten zählen, aber nicht dreinreden bei der Verwaltung des Kreises.

Und nun kommt diese kleine und ohnmächtige Partei und möchte in der allgemeinen Erregung und Befürzung, welche durch zwei schändliche Thaten über das Land hereingebrochen sind, wieder die kleine, aber mächtige Partei werden.

Es wird ihr nicht gelingen; und zumal Ihr, Ihr Bürger und Bauern der Kreise Hirschberg und Schönau, Ihr werdet treu der alten Fahne folgen und den liberalen Gedanken hochhalten. — Zahlreicher als früher werdet Ihr zur Wahlurne kommen und dem liberalen Kandidaten zum glänzenden Siege verhelfen. —

Alles, was des Deutschen Stolz ist, stammt aus dem Liberalismus. Dieses deutsche Reich mit einem Kaiser, einem Hohenzollern, an der Spitze ist es nicht eine liberale Idee? Als die Konservativen am Ruder waren, war der Gedanke der deutschen Einheit verfehmt, und seine Anhänger galten als Hochverräther und Vaterlandsfeinde.

Die Freizügigkeit ist für den kleinen Mann, für den Arbeiter das Grundrecht der Existenz; der Staat muß ihm das Recht gewähren, überall den Unterhalt suchen zu dürfen, wo er ihn am ehesten zu finden glaubt; soll diese liberale Errungenschaft uns wieder entrisen und der Arbeiter wieder an die Scholle gefesselt werden, weil es Belieben und Vortheil der Junker also will? —

Die liberale Partei will und kann nicht gegen den Reichskanzler in unbedingte Opposition treten; dagegen können wir doch nicht Männer wählen, welche jede Vorlage des Bundesrathes ohne Weiteres anzunehmen bereit sind. — Das Tabaksmopol wird einstimmig von der Wissenschaft, von den praktischen Geschäftsleuten und vom Volksgeföhle zurückgewiesen und als unpraktisch bezeichnet, seine Einführung würde eine blühende Industrie vernichten und Hunderttausende in ihrer Existenz gefährden; Ihr werdet keinen wählen, der sich nicht streng gegen diese unwirtschaftliche Maßregel ausspricht, die hauptsächlich von den Sozialisten gebilligt wird. —

Wir können auch keine neue Steuern brauchen, wenn nicht in gleichem Betrage der neuen alte Steuern dafür in Wegfall kommen. Das ist keine Opposition, sondern eine Forderung, die durch den Druck der Zeit nur gar zu gut begründet ist. —

Die liberale Partei wird jeden Vorschlag der Regierung mit Sorgfalt und Besonnenheit prüfen, sie wird die Regierung nach wie vor unterstützen, aber sie kann sich ihr nicht opfern und preisgeben; die Ehrfurcht vor dem Throne, die Achtung vor dem religiösen Bekenntniß, die Sicherheit und Wohlfahrt des Landes und die Wahrung der Volkrechte, unter dieser Lösung kämpfen die Liberalen, darum Ihr Wähler der Kreise Hirschberg und Schönau, steht treu zu Kaiser und Reich und wählt am 30. Juli den das Volk aufrichtig

liebenden, in jeder Hinsicht sachkundigen, erfahrenen und bewährten bisherigen Abgeordneten,

Herrn Georg von Bunsen.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 17. Juli.

+ Kaum ist der Kongreß geschlossen, so werfen die Türken ihre civi-
lisirte Maske ab und zeigen sich in schamloser Offenheit als die Barbaren,
welche sie stets gewesen sind. Ein Bericht aus Constantinopel vom 15. Juli
sagt: Unter dem Vorthe des Sultans hat gestern ein großer Konseil
stattgefunden, welcher sich mit der Frage betrefß Epirus und Thessaliens
beschäftigte und gewisse Maßnahmen hinsichtlich Griechenlands beschloß.
Des Weiteren beschäftigte sich der Konseil mit den Details der englischen
Konvention. Die Konzeßion zum Bau einer Eisenbahn Merfina-Diarbelir-
Erzerum wurde einer englischen Gesellschaft verliehen; wegen anderer
öffentlicher Bauten sind die Unterhandlungen noch im Zuge. Sahard hat
jetzt fast täglich Unterredungen mit dem Sultan, um verschiedene, auf die
Finanzen und öffentlichen Arbeiten bezügliche Projekte festzustellen. —
Welcher Natur aber jene Maßnahmen hinsichtlich Griechenlands sind,
zeigt eine gestern Abend direkt aus Athen angelangte und von uns heute
gebrachte Depesche, nach welcher die Türken in Thessalien die Ernte von
33 Ortschaften und das Dorf Sofjades verbrannten und daß
die Pforte fest entschlossen ist, Griechenlands Verlangen nach Gebietsver-
größerung energischen Widerstand entgegenzusetzen, und Maßregeln trifft,
jeden Versuch der Griechen zur Besetzung von Epirus und Thessalien
kräftigst zurückzuweisen. Und mit solchen Leuten hat man in Berlin
verhandelt? Wußte man denn nicht mehr, daß die Türken nur herrschen
wollen? — ob über Leichen, Wüsten und Trümmer, ist ihnen voll-
ständig gleichgültig! Glaubte man, sie hätten ihren Charakter geändert?
Man hat nun die Antwort! Man weiß nun, was diese Barbaren unter
Autonomie und Reformen verstehen und wie sie die Beschlüsse des Kon-
gresses achten. Den blutigsten und brennendsten Hohn werfen sie Europa
ins Angesicht! Wird Europa etwas thun, sie mores zu lehren, jene
unglücklichen, von Griechen bewohnten, von Türken zerrretenen Länder zu
retten? Werden etwa Italien und Frankreich, die von England mit
Cypern so schmählich hintergangen sind, sich der Griechen annehmen?
Man wird irgend so etwas erleben und dann einsehen, was der Kongreß
von Berlin genügt hat, nämlich Nichts!

Das bekanntlich unzuverlässige, weil mit aller Gewalt nach Pikantem
und Sensationellem haschende „Berliner Tageblatt“ bringt einen ange-
blichen Entwurf zu einem russisch-türkischen Vertrage, mit welchem Rußland
dem englisch-türkischen Vertrage die Spitze bieten wollte, aber damit zu
spät gekommen wäre. Das Schriftstück ist wahrscheinlich ein türkisches
Machwerk; denn so plumy und roh haben die als fein bekannten russischen
Diplomaten niemals gearbeitet. Wir brauchen nur zu erwähnen, daß in
diesem angeblichen Vertragsentwurf die türkische Regierung sich verpflichtet,
in keiner Weise das griechische Element gegen das slavische zu unterstützen,
und daß beide Kontrahenten sich zur Bekämpfung der britischen Oberherr-
schaft über Kleinasien, sowie zum gemeinsamen Vorrücken auf Kosten
Persiens gegen Indien verbinden! Kurz, die tendenziöse Mache verräth
sich in jeder Zeile!

Mit dem Schluß des Kongresses rückt der Zeitpunkt der österreichischen
Okkupation Bosniens und der Herzegovina immer näher heran. Der
Tag des Einmarsches soll sofort nach dem Eintreffen des Grafen Andrássy
in Wien endgültig festgestellt werden. Die Truppenmacht, die auf einmal die
Grenzen überschreiten wird, beträgt nach den neuesten, wie es scheint, ver-
lässlichen Angaben 18 Infanterie-Regimenter, 10 Jägerbataillone, 2 Kaval-
lerie-Regimenter und die entsprechende Artillerie sammt Gebirgsartillerie.
Bis heute sollen die Verpflegungsmittel für 300,000 Mann (Truppen und
Müchlinge) und für einen Monat an den Grenzen aufgeschichtet liegen.
Schwierig dürfte sich der Transport gestalten, wenigstens konnten bis jetzt
nicht genug Tragthiere angeschafft werden, und mit den gewöhnlichen
Transportwagen (Fuhrweifen) der Armeen befürchtet man, nicht überall
gut wegzukommen zu können.

Indessen macht die Zerfegung der Parteien in Deutschland Fort-
schritte. Der Bruch der Sozialdemokratie mit der süddeutschen
Volkspartei scheint sich bei den diesmaligen Wahlen in der That voll-
ziehen zu wollen. Die rücksichtslose Art und Weise, mit der die Volks-

Partei in Süddeutschland den sozialistischen Kandidaten solche der eigenen Partei gegenüberstellte, während beide Parteien bisher bei den Wahlen stets geschlossen vorgingen, sowie die veränderte Haltung der „Frankfurter Zeitung“ der Sozialdemokratie gegenüber, hatte die seither so ostentativ zur Schau getragene Freundschaft der beiden in ihren Endzielen sich übrigens kaum berührenden Parteien bereits stark erschüttert; das Auftreten eines der Mitglieder der Volkspartei wird nun voraussichtlich dem Faß vollends den Boden ausschlagen. Herr Bayer aus Württemberg, der bereits dem aufgelösten Reichstage als Mitglied angehört, hat in seiner neuesten Kandidatenrede sich nämlich erlaubt, zu erklären, daß man die Ausschreitungen der Sozialdemokratie ebenso bekämpfen müsse und werde, wie den äußeren Feind. Darob natürlich großer Lärm im Sozialistenlager, wo man selbstverständlich von derartigen Beschuldigungen nicht sehr erbauet ist. Doch scheint man für jetzt sich noch darauf beschränken zu wollen, den Kampf gegen die neuen Gegner persönlich zu führen; bei dem einmal erwachten gegenseitigen Mißtrauen scheint aber ein vollständiger Bruch zwischen den beiden Parteien fast unausbleiblich.

Dagegen scheint den Sozialdemokraten ein Erfolg zu blühen in der Haltung der sog. Christlich-Sozialen. Diese Letzteren haben sich stets den Anschein zu geben gewußt, als ob sie es übel nähmen, wenn man sie christliche Sozialdemokraten — Sozialdemokraten im Talar — nannte. Mit welchem Rechte sie das gethan, dafür mögen die nachfolgenden Auszüge einen Beweis liefern, welche wir aus einem Buche entnehmen, das Herr Prediger Todt in Borensin veröffentlicht hat. Herr Todt steht an der Spitze des Parteiverbandes der Christlich-Sozialen, oder wie sie nunmehr in der That genannt zu werden verdienen, der christlichen Sozialdemokraten. Er sagt: „Unsere ganzen Wirtschaftssysteme sind darauf angelegt, die Habsucht zu wecken und die barmherzige Liebe zu tödten, und haben ihren Ursprung in der Gesetzgebung, dem Arbeitselbe jener Großen, welche von oben herab Gewalt ausüben.“ „Die ganze bestehende Bevölkerung des Landes“, meint der fromme Mann, Seite 464, „sei in eine große Spielergesellschaft verwandelt.“ In dem schnellen Wachsstum des Sozialismus auf dem Erdenkreis erblickt er „das Gericht Gottes über die Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital“, und von Deutschland insbesondere sagt er: „Man denke sich die halbe Million Sozialisten mit ihren Grundideen, welche wir als christlich nachgewiesen haben, hintretend vor die erblassende, noch christlich sich nennende Gesellschaft — der Geist Gottes würde diese Schaaeren als Bausteine zur Bewahrung seines Hauses gebrauchen.“ Mag der Geschmack dieser Bilderprache auch zweifelhaft sein, ihr Sinn ist deutlich! Herr Prediger Todt stimmt nicht allein der sozialdemokratischen Kritik und Opposition in der Haupt Sache bei, — „was die Sozialisten alle Tage mit Emphase prophezeien, ebendasselbe Urtheil gewinuen wir“, erklärte er, „aus der Beleuchtung der noch christlich sein wollenden Staaten“, — er erkennt auch die Forderungen der Sozialdemokratie im Wesentlichen als christlich an und unterstützt sie: gemeinschaftlichen Erwerb, gemeinschaftlichen Besitz, gemeinsamen Genuß und gemeinamen Wohlthätigkeit. Die sozialistische Idee der Verwandlung des Privateigentums an Grund und Boden in Gesamteigentum bezeichnet er ausdrücklich als nicht unchristlich (S. 193), und spricht dem Staate das Recht zu, das Eigentum aus Kapitalmischung zu regeln, sein Maximum festzustellen, sobald das Gesamtinteresse es erheischt (S. 462). Ganz im Einklang mit dieser Anschauung von unseren wirtschaftlichen Grundeinrichtungen steht Herrn Prediger Todt's politische Auffassung, wenn er „unsere modernen Staaten der inneren Unwahrheit und Lüge verfallen nennt“. Das Ziel aller politischen Bestrebungen ist ihm (S. 79) die Republik.

Wenn man die Verbindung Hödel's mit diesen Christlich-Sozialen in Betracht zieht, in deren Reihen hyperorthodoxe Hosprediger eine so hervorragende Rolle spielen und dann wieder sich vergegenwärtigt, wie hoch angesehen die orthodoxen Meinungen bei der konservativen Partei sind, so drängen sich dem Unbefangenen allerlei erlaubte und unerlaubte Gedanken auf, unter denen aber einer der erlaubtesten gewiß der ist, daß die Liberalen mit allen diesen Verknüpfungen nichts zu thun haben, sondern ruhig und reinen Gewissens die Stunde der Entscheidung herannahen sehen können.

Meldungen der Abendpost:

Die „Agence russe“ vom 16. Juli schreibt: Je unbefangener man die auf dem Berliner Kongresse erreichten Resultate mit den vom Kaiser beim Beginn des Krieges vorgesehnen Zielen vergleicht, um so mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß Bedeutendes erreicht worden ist. Nicht allein wurde das Loos der christlichen Bevölkerungen verbessert und durch autonome Institutionen gesichert, welche letzteren da, wo die Autonomie keine absolute ist, unter die direkte und thatsächliche Kontrolle Europas gestellt wurden. Dieses eine Resultat wäre schon sehr bedeutend zu nennen. Der Kongreß jedoch that mehr; er stipulirte für Rumänien, Serbien und Montenegro die Unabhängigkeit, welche die Pforte anerkannte; er gewährte Rußland Araban, Kars und Batum und die Retrocession von Bessarabien; der Kongreß kann aber auch noch größere Folgen haben; er eröffnet einen Weg für die Ausöhnung Englands mit Rußland, ein Ergebnis, welches durch die daraus hervorgehenden friedlichen Konsequenzen als ein überaus zufriedenstellendes erscheinen darf.

Der Berliner Korrespondent der „Agence russe“ erklärt sich ermächtigt, auf das Formelle die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht zu dementiren, daß Graf Corti den französischen Minister Waddington aufgefordert habe, im Schoße des Kongresses gegen den Vertrag, betreffend Cypern, zu protestiren und sich von dem Kongreß zurückzuziehen, und daß Fürst Gortschakoff, von jenen beiden Staatsmännern um Rath befragt, denselben von ihrem Vorhaben abgerathen habe.

Die „Polit. Korresp.“ vom 16. Juli verzeichnet ihr aus Constantinopel zugegangene Gerüchte, denen zu Folge angeblich der Abschluß einer österreichisch-türkischen Allianz als Voraussetzung für die Okkupation Bosniens bevorstehe. Die „Polit. Korresp.“ fügt jedoch ausdrücklich hinzu, daß diese Gerüchte einer positiven Grundlage entbehren. — Der türkische Botschafter in Wien, Esad Bey, soll dem Vernehmen nach nach Paris verkehrt und Nezet Bey an seiner Stelle zum Botschafter in Wien ernannt werden.

Graf Beaconsfield und der Marquis von Salisbury sind am 16. d. M., Nachmittags um 1½ Uhr, in Dover eingetroffen. Auf die von den städtischen Behörden ihm überreichte Adresse erwiderte Beaconsfield: „Ich bin tiefbewegt von der Adresse; gestatten Sie mir indessen zu bemerken, daß dieselbe ebenfalls an den Marquis von Salisbury hätte gerichtet werden müssen, von dem Sie wahrscheinlich nicht gewußt haben, daß er gleichzeitig mit mir hier eintreffen würde. Das Land verbannt ihm ebenso sehr, wie mir, die erzielten Resultate. Ich hoffe, daß diese Resultate der Souveränin unseres Landes Ehre machen werden und daß sie die Wohlfahrt des Landes und den Frieden Europas sichern werden. Diese Betrachtungen haben mir immer vorgeschwebt.“

Graf Beaconsfield wurde am 16. Juli bei seiner um 4¼ Uhr erfolgten Ankunft in London von der am Bahnhofe zahlreich anwesenden Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen empfangen. Die Volksmenge bildete in den Straßen bis zur Downing Street, wo Beaconsfield abstieg, Spalier. — Der wegen Mittheilung des englisch-russischen Memorandums an den „Globe“ angeklagte Marwin ist freigesprochen worden.

Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Northcote am 16. Juli auf eine Anfrage Montagu's, allerdings gebe der Vertrag vom 4. Juni der englischen Regierung das Recht der Einmischung zwischen dem Sultan und seinen Unterthanen, ein Recht, das England durch die Verträge von 1856 und 1871 nicht gehabt habe. — Unterstaatssekretär Bourke erwiderte Balfour, ihm sei von Gerüchten über Veränderungen in den politischen Verhältnissen in Tunis und Tripolis und der Uebertragung dieser Länder auf Italien oder Frankreich nichts bekannt. Dillwyn gegenüber konstatierte Northcote, daß die Türkei nicht verpflichtet sei, wegen eventueller Aufstellung einer Armee, falls es sich um Vertheidigung der asiatischen Türkei handeln sollte, erst in Unterhandlungen zu treten. Ueber die jüngst gemeldete angebliche Verschönerung gegen den Sultan habe er keine Information. Bourke antwortete auf eine weitere Anfrage, England habe wiederholt in Spanien gegen die Differentialzölle ernstlich Einspruch erhoben.

Deutsches Reich. In den letzten Tagen ist zwischen den in Berlin weilenden österreichisch-ungarischen Delegirten und Mitgliedern der deutschen Reichsregierung unter Anderem auch die Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen besprochen. In prinzipieller Hinsicht herrschte, wie man versichert, auf beiden Seiten eine durchaus befriedigende Stimmung, und es soll bereits der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Verhandlungen festgestellt worden sein. Es heißt, man habe den Anfang des Monats September dazu in Aussicht genommen. Es liegen angeblich Zeichen vor, welche erwarten lassen, daß Oesterreich in einigen Fragen ganz den deutschen Wünschen sich zu fügen geneigt sei. Jedenfalls halten beide Theile an dem vertragsfreundlichen Standpunkte fest.

Berlin. Eine Anzahl hiesiger angesehener Geschäftsinhaber, die durch Ladena- und Taschendiebstahl seit Jahren fortgesetzt geschädigt werden, ohne daß es gelingt, die Diebe zu ergreifen, auch in vielen Fällen nicht einmal von ihrem Verlust Kenntniß erhalten, beabsichtigen eine Petition an das königliche Polizeipräsidium zu richten, in welcher um die kausweise Ueberlassung von Exemplaren des Verbrecheralbums an die Betheiligten gebeten wird. Es wird in dem Schriftstück auf den ungeheuren Schäden hingewiesen, den diese Art Indusirieritter den Geschäftsbeständen zufügen, und welcher Vortheil auch der Aufsichtsbehörde daraus erwachsen würde, daß die Ladenbesitzer jeden Augenblick im Stande wären, verdächtige Besucher nach den Photographien zu rekonoszieren.

Die Zigeunerbande, welche einige Zeit in dem Gasthose „Jägerstube“ an der Tegeler Chaussee gehaust, ist am Sonnabend von dort aufgebrochen, um anderswo für kurze Zeit ihr Heim aufzuschlagen. Abends um 9½ Uhr kam die Bande auf zehn Wagen in Schöneberg an. Die Führer der Wagen schickten sich bereits an, mitten im Dorfe, auf der sogenannten Dorfcaue, Halt zu machen; die halbnackten Kinder zerstreuten sich sofort und liefen trotz der späten Tageszeit bettelnd von Haus zu Haus. Als jedoch die erwachsenen männlichen Mitglieder der Bande, die zu Fuß nachkamen, eintrafen, erschienen auch schon Polizeibeamte, welche die ganze Gesellschaft zum Dorfe hinauskomplimentirten, worauf letztere in der Richtung auf Potsdam weiterzogen.

Dresden, 16. Juli. In der gestrigen Abend Sitzung der zweiten Kammer wurde der Ankauf der Eisenbahnen Annaberg-Weipert und der Muldenhalbahn genehmigt; der Ankauf der Bahnen Chemnitz-Würschütz, Gößnitz-Gera und Mehltheuer-Weißa für den Staat wurde abgelehnt.

München, 16. Juli. In dem gestern abgehaltenen Konsistorium wurden der neuernannte Erzbischof für München und der neue Bischof für Speyer präconistit.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde eine Botschaft des Königs verlesen, durch welche die Wahl des Ausschusses zur Vorberathung des Einführungsgesetzes zu dem Reichsjustizgesetz angeordnet wird. Der Gesetzentwurf, nach welchem die aus den Ersparnissen der Okkupationsarmee in Frankreich an Bayern gezahlte Summe dem Militär-Bittwen- und Waisenfond überwiesen werden soll, wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde der Haupt-Militär-Etat Baierns pro 1878/79 nach den Ausschuß-Anträgen einstimmig genehmigt.

Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten einen an den bayerischen Abg. Marquardsen gerichteten Brief des Fürsten Hohenlohe aus Berlin vom 14. d., in welchem derselbe erklärt, daß er eine Reichstagskandidatur in München gegen Stauffenberg unter keinen Umständen annehmen werde; er würde nie als Gegenkandidat eines Mannes auftreten, der ihm während seiner Amtsführung als bayerischer Minister stets volle Unterstützung gewährt habe, mit dem er Fürst seit jener Zeit in den Hauptfragen der deutschen Politik übereingestimmt habe und dem er jetzt noch trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten persönlich nahe stehe, um als sein Gegner auftreten zu können. — Bezirksgerichtsrath Herz hat seine Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Kulmbach-Forchheim definitiv zurückgezogen.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Im September soll, wie früher bereits erwähnt, eine zweite große Revue und zwar auf dem Polygone von Vincennes abgehalten werden. Wie der „Temps“ vernimmt, will der Kriegsminister mit dieser Revue ein interessantes Experiment verbinden, nämlich die Einberufung eines ganzen Armeekorps auf Kriegsfuß. Das 4. Korps, dessen Hauptquartier in Tours liegt, wird mit allen seinen Felddiensten, lediglich die Ambulanzen ausgenommen, für deren Beförderung Pferde requirirt werden müßten, und mit so starken Effektiven, wie die Einberufung von zwei der vier Reservistenklassen mit sich bringt, auf raschem Wege nach Vincennes geschafft werden. Der Generalstab wird dadurch das praktische Bild einer Mobilmachung im Kleinen erhalten und sich ein Urtheil über die in der Heeresorganisation erzielten Fortschritte bilden können.

Belgien. Brüssel, 16. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Erlass des Königs vom 15. d., durch welchen die Deputirtenkammer und der Senat zu einer außerordentlichen Session zum 23. Juli einberufen werden.

Großbritannien. London, 15. Juli. Unterhaus (Schluß). Die Bill, betreffend den sekundären Unterricht in Irland, welche allseitige Billigung gefunden hatte, wurde einstimmig angenommen. Der Deputirte Lewis zog danach seinen Antrag auf Ablehnung der Bill zurück.

— 16. Juli. Die konservativen Vereine treffen Vorbereitungen, um Lord Beaconsfield bei dessen Anfunft auf dem Bahnhofe von Charingcross eine große Ovation darzubringen. Das ministerielle Bankett, an welchem Lord Beaconsfield theilnehmen wird, soll am 3. August in Mansion-house stattfinden.

Serbien. Kragujewah, 15. Juli. Die Stupskina hat dem Ministerium die Indemnität für die während des Kriegszustandes erlassenen Gesetze votirt und beschloffen, daß einige dieser Gesetze nach der Proklamirung des Friedens nur noch für 2 Monate Geltung behalten sollen. In den eroberten Gebietstheilen sollen dieselben aber bis zu einer verfassungsmäßigen Aenderung in Kraft bleiben. — Der Minister Niksic wird am Freitag hier erwartet.

lokales und Provinziales.

Hirschberg, 17. Juli.

Amsthan. (Maßregeln gegen hochverrätherische Umtriebe. — Lehrbuch für Gebammen. — Gerichtliche Entscheidung. — Zigeuner. — Nordgeschichte. — Verhaftung. — Goldene Hochzeit.) Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat sämtliche königliche Eisenbahn-Direktionen und Kommissionen angewiesen, streng darauf zu halten, daß alle staats- und reichsfeindlichen Zeitungen und Druckschriften, zu denen insbesondere die sozialdemokratischen zu rechnen, von der Kolportage auf den Bahnhöfen ausgeschlossen bleiben, und daß gegen die guten Sitten verstoßende Schriften und Bilder, sowie auch Photographien der Verbrecher Höbel und Nobiling von den Kolporteurs nicht feilgehalten werden. Auch ist den Restaurateuren auf den Bahnhöfen das Halten derartiger Schriften und das Auslegen derselben in den Restaurations-Räumlichkeiten zu untersagen. Behufs nachdrücklicher Durchführung dieser Anordnung werden die städtischen Polizeiverwaltungen, sowie die Herren Amtsvorsteher und die Gendarmen erucht und angewiesen, das Verhalten der Kolporteurs und Eisenbahn-Restaurateure zu überwachen und Zuwiderhandlungen alsbald der vorgeordneten Eisenbahn-Behörde anzuzeigen. — Nach Londoner Zeitungen soll vor ungefähr 14 Tagen in London eine Flugchrift mit dem Titel „Deutschland in Slaverie“ (Ein Wort über Fürst und Regierung an die deutsche Nation aus Anlaß der Wahlen) in Druck gegangen sein, von welcher Druckchrift einige hunderttausend Exemplare über die Schweiz nach Deutschland eingeführt werden sollen. Nach der Ankündigung läßt sich vermuten, daß es sich um eine der polizeilichen Beschlagnahme unterliegende Brandchrift handelt. Höherer Anordnung gemäß ersucht und beauftragt der Herr Landrath die städtischen Polizei-Verwaltungen, die Herren Amtsvorsteher, sämtliche Gemeindevorstände und die Gendarmen, auf die vorerwähnte Druckchrift respektive auf die Verbreitung derselben ihr Augenmerk zu richten und vorausgesetzt, daß die vor ausgesprochene Vermuthung über ihren gemeingefährlichen Charakter zutreffen sollte, in Beschlag zu nehmen und ihm hiervon alsbald Anzeige zu machen.

Der Kultusminister hat ein neues Hebammen-Lehrbuch ausarbeiten lassen, in dessen Besitz sich sämtliche preussischen Bezirks-Hebammen zu setzen haben. Die Bezirks-Hebammen des Kreises Hirschberg werden daher vom Herrn Kreisphysikus angewiesen, ein solches sich binnen Kurzem anzuschaffen. Es wird dabei bemerkt, daß, wenn der Bezug des qu. Buchs amtlich geschieht, der Preis jedes Exemplars 3,80 Mk. beträgt, während im Buchhandel der Preis auf 6,00 Mark zu stehen kommt.

Der Ankauf von Sachen, von denen der Käufer weiß, daß der Verkäufer sie gefunden und sich angeeignet hat, ist nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 4. April 1878 als Hehlerei zu bestrafen. Schon in dem Angebot eines Hundes zum Kauf kann eine Aneignung und Unterschlagung desselben seitens des Finders gefunden werden.

Dieser Tage wurden eine Frau von Leobschütz und ihre erwachsene Tochter, die auf der Neustädter Chaussee einen Spaziergang machten, in der Nähe des Stadtwaldes von Zigeunern, die sich jetzt massenhaft in Oberschlesien umhertreiben, angefallen. Als die frechen Kerle sich daran machten, den geängstigten Damen die Kleider abzunehmen, gab die ältere ihre Börse mit Inhalt hin, worauf die Räuber ihre Opfer losließen.

Der Maurerpolier Berner aus Antonienhütte, welcher am 8. d. Mts. seinen Schwiegersohn, den Bergmann Muszok, im Jähzorn erstochen und dann die Fucht ergriffen hatte, ist am 11. d. Mts. in Benthien ergriffen worden. Die Verhaftung des Berner ist durch den Gendarmen Wujobed aus Lagiewnik erfolgt. Dieser hatte hier auf dem Gericht Termin und begab sich nach Beendigung desselben in die Wagner'sche Schankwirtschaft „zum letzten Groschen“, um sich dort nach bekanntem, verdächtigem Gefinde umzusehen. Kaum war W. in die Schankstube getreten, als er bemerkte, daß einer der anwesenden Gäste schon nach ihm ausblinnte und sich in aller Stille

zu entfernen suchte. Gendarm B., welcher schon Nachricht von dem in Antonienhütte verübten Morde hatte, trat sofort auf den Mann zu und fragte ihn nach seinem Namen, Gewerbe und Heimatort. Als derselbe angab, aus Antonienhütte zu sein, sagte ihm der Gendarm B. ins Gesicht, daß er der Maurerpolier Berner wäre und daß er ihn verhaften müsse. Kaum hatte sich W. erkannt gesehen, als er auffrang und die Fucht nach Karz zu ergriff. Dem Gendarm gelang es jedoch sehr bald, den Flüchtling einzuholen, dingest zu machen und zum Gewahrjam zu bringen. W. räumte sofort seine blutige That ein und erklärte, daß er nach Benthien gekommen wäre, um sich selbst dem Gericht zu stellen. — Aus sehr geringfügiger Ursache ist am 8. d. Mts. der Häusler Schent zu Benschau zum Mörder seiner 12-jährigen Tochter geworden. Der Sachverhalt ist folgender: Der häusliche Frieden der Schenk'schen Eheleute wurde öfters gestört, bei welcher Gelegenheit das Mädchen (trotz seiner Jugend das Unrecht des Vaters einsehend) stets zur Seite der Mutter hielt. Als am genannten Tage bei einem abermals vorgekommenen Zerwürfniß die Frau des Schent das Haus verließ, verlangte der Vater (angeblich) von seiner Tochter Wasser, und weil diese dasselbe nicht sofort geholt, ergriff er in seinem Jähzorn die Holzart und verlegte dem Kinde einen Schlag, der den Tod sofort herbeiführte. Hierauf verdeckte er den Leichnam auf dem Boden in Spreu. Die Frau kehrte zurück, und die Blutlachen wahrnehmend, forschte sie nach deren Ursache, worauf sie die Unthat ihres Mannes entdeckte. Nach geschehener Anzeige wurde der Mann sofort hierher in Haft gebracht.

Die „Brieger Zeitung“ berichtet Folgendes: Der von dem Streit der Oslauer Tabakarbeiter her wohlbekannte sozialdemokratische Agitator, Cigarrenarbeiter und später Cigarrenfabrikant Müller aus Oslau, war im April d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen achtfacher Beschädigung unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, wurde aber vorläufig auf freiem Fuße gelassen, da wegen des Typhus damals neue Gefangene nicht in das hiesige Inquistoriat aufgenommen wurden. Müller machte sich dies zu Nutze, suchte das Weite und wurde stedbrieslich verfolgt. Wie die Polizeiverwaltung der dänischen Hauptstadt hierher mitgetheilt hat, ist Müller nunmehr in Kopenhagen aufgegriffen worden. Derselbe wird von dort demnächst zur Verbüßung seiner Strafe an ein pommerches Gericht abgeliefert werden.

Am 15. Juli feierte der wegen seiner juristischen Arbeiten in den weitesten Kreisen hochangesehene Präsident Dr. v. Köhne, bei seinem Schwiegersohn, dem Hauptmann Elsner v. Gronow auf Kalinowitz, das seltene Fest der goldenen Hochzeit, von sämtlichen Kindern und zahlreichen Enkeln umgeben. Mit seltener Frische nahm das Jubelpaar die unzähligen sinnigen Ovationen entgegen, welche ihm von allen Seiten dargebracht wurden; unter denselben zeichnete sich ein von den Hofsjuwelieren Gebrüder Somms in Breslau angefertigtes Photographie-Album durch künstlerische Vollendung aus. In all den zahlreichen Ovationen sprach sich die Keckvollste Theilnahme für das Wohl des so allgemein geschätzten Jubelpaares aus.

(Ferien des Kreisaußschusses.) Die Ferien des Kreisaußschusses fallen in die Zeit vom 21. d. M. bis zum 1. September. Während dieser Zeit gelangen nur schleunige Sachen in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und Entscheidung. Dieselben sind bei den Anträgen unter Begründung der Dringlichkeit als „Feriensache“ zu bezeichnen.

(Wilhelmspende.) Wie aus dem Inzeratenthell der letzten Sonntagsnummer des „Boten“ zu ersehen, hat sich zur Bewerksichtigung der Sammlungen für die Wilhelmspende in unserer Stadt ein Lokal-Komitee gebildet, durch welches die verschiedensten Klassen der Einwohnerschaft repräsentirt werden. Dieses Komitee stellte in seiner Sitzung am vorigen Freitage den Grundsatz auf, die Sammlungen als einen freien patriotischen Akt der Bürgerschaft vor sich gehen zu lassen und deshalb hierbei von einer Beziehung der städtischen Beamten als Sammler Abstand zu nehmen. Aus diesem Grunde erging von dem Komitee an die Vorstände des Männer-Turnvereins resp. der Feuerwehr das Ersuchen, das Werk des Spendenjammels zu ordnen und durch die Vereinsmitglieder in allen Häusern der Stadt zu bewerkstelligen, während andererseits auch der Bataillons-Kommandeur, Herr Major Grizmacher, sich freundlichst erbot, für diesen Zweck zuverlässige Leute zur Verfügung zu stellen, sowie überhaupt bei der Garnison für die Verteilung der Sammellisten zu sorgen. Die Vorstandsmitglieder des Turnvereins, einschließlich der Feuerwehr, traten nunmehr am vorigen Sonntage zu einer Berathung zusammen und bezeichnen hierbei ca. 70 Mitglieder, von denen vorauszusetzen war, daß es ihre Verhältnisse gestatten, sich dem ihnen zu übertragenden Werke widmen zu können, als Sammler in den ihnen namhaft zu machenden Häusern. Von dem erwähnten freundlichen Anerbieten des Herrn Bataillons-Kommandeurs nahmen die Anwesenden gern Kenntniß, indem dasselbe für alle Fälle dem Verein zur Seite steht, wenn dieser oder jener ausgewählte Sammler behindert sein sollte. Die Beauftragten werden nunmehr nächsten Sonnabend, am 20. d. M., den Hauswirthen die gedruckten Auftrags- und Sammellisten mit der Bitte überreichen, jeder Person im Hause — auch den Dienstboten und Kindern — Gelegenheit zu geben, an dem patriotischen Werke der Wilhelmspende sich zu betheiligen und ihre Namen in die Listen eintragen zu lassen. Wie der Auftrags hervorhebt, sind ja auch Pennigbeiträge willkommen. Die Wiederabholung der Listen und die Empfangnahme der in denselben aufgerechneten Beiträge wird Montags, am 22. d. M., durch dieselben Beauftragten erfolgen, welche bei Verteilung der Listen den Hauswirthen sich vorgestellt haben. Wir sind der festen Ueberszeugung, daß Niemand in unserer Stadt von der Sammlung sich ausschließen wird.

* Das Dienstag-Concert auf dem Cavalierberge war in Folge des anhaltend unbeständigen Wetters leider nicht so besucht, als es die Leistungen des Künstlers auf den Glas-Euphonien verdient hätten. Derselbe besitzt unstreitig eine seltene Virtuosität in Behandlung seines originell konstruirten und aus lauter einzelnen Gläsern zusammengesetzten Instruments, — das nicht mit Glockenspielen oder Rehröhren verwechselt werden darf, — und weiß denselben in den schönsten Melodien eine Tonfülle und Vollstimmigkeit des Akkordes sowohl im zartesten piano als kräftigsten fortissimo zu entlocken, wie es wohl selten in dieser Mannigfaltigkeit geboten wird. Das anwesende Publikum belohnte dann auch den Künstler mit reichem, verdientem Beifall. — Herr Klinge wird Donnerstag Abend nochmals, und zwar im

hiesigen prächtigen Mohaupt'schen Garten und Freitag in Warmbrunn in der Galerie concertiren, worauf wir hierdurch nicht unterlassen wollen, aufmerksam zu machen.

□ **Schreiberhau, 16. Juli.** (Vortrag.) Nächsten Sonnabend wird der Lehrer Winkler zum Besten der hiesigen Volks- und Jugendbibliothek einen Vortrag über die Flora des Riesens- und Szegebirges halten. Zur Veranschaulichung dient eine vollständige Sammlung der charakteristischen Hochgebirgsflanzen. Bei dem allgemeinen Interesse für den Gegenstand des Vortrages sowohl, als auch für den Zweck desselben dürfte wohl ein günstiger Erfolg zu erwarten sein. Der Vortrag findet Nachmittags 4 Uhr im Saale des königlichen Gasthofes statt.

— **Friedeberg a./An., 16. Juli.** (Oberpräsident v. Puttkamer. — Schulrath Finger. — Flinsberg.) Se. Excellenz der Oberpräsident Herr v. Puttkamer traf heute Morgen gegen 9 Uhr in Begleitung der Herren: Regierungspräsident von Zedlitz-Neukirch, Oberpräsidialrath v. Frankenberg-Proschly und Landrath v. Haugwitz hieselbst ein. Die Stadt hatte alles Mögliche aufgeboten, um die hohen Gäste festlich zu empfangen. Die Häuser waren besaggt und die Straßen, welche die Herren passirten, mit Guirlanden geschmückt. Vor dem Rathhause waren die hiesigen Schulen mit ihren Lehrern, die verschiedenen hiesigen Vereine und auch einige Ortsvereine von Nabiszau und Flinsberg erschienen. Der Herr Oberpräsident unterhielt sich mit den Vereinsvorstehern und andern Herren, worauf auf dem Rathhause die Vorstellung städtischer Behörden erfolgte. Hierauf begab sich Se. Excellenz nach der evangelischen Kirche, wo er vom Ortsgeistlichen und den kirchlichen Körperschaften begrüßt wurde. Nächst diesem nahmen die Herren ein Frühstück ein, bei welchem der Herr Oberpräsident ein Hoch auf Se. Majestät und die treue Stadt Friedeberg ausbrachte. Auf der Weiterreise nach Liebenthal erfolgte eine Besichtigung der Fabrik von C. Kemmer und Co. in Köhrsdorf. — Am Freitage unterzog der Schulrath Herr Finger die hiesige katholische Elementarschule einer Revision, die, wie wir hören, ein befriedigendes Resultat ergeben hat. — Flinsberg ist stark besucht, doch stehen trotzdem vom Badehause in weiterer Entfernung noch Wohnungen leer. Leider ist auch hier ein Fall von Majestätsbeleidigung vorgekommen. Der frühere Postbote Endler sollte schon am 5. d. Mts. in Löwenberg deswegen verurtheilt werden, doch ist derselbe seit 14 Tagen spurlos verschwunden.

A. **Striegau, 16. Juli.** (Zur Reichstagswahl.) Nach der nunmehr in diesseitigen Wahlkreise vollzogenen Erstwahl eines Landtagsabgeordneten wendet sich das Interesse der politischen Parteien ausschließlich den Reichstagswahlen zu. Von Seiten der liberalen Partei wird die Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Appellationsgerichtsrath Witten-Breslau, empfohlen, während von Seiten der Konservativen für die Wahl des Grafen Rüdler-Weisritz gewirkt wird. *) Am 21. d. wird Herr Witte in einer allgemeinen Wählerversammlung zu Schweidnitz und am 22. d. in Striegau über seine bisherige Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter Bericht erstatten.

*) Die Ultramontanen haben den Pfarrer Simon-Schweidnitz und die Sozialisten den Drechsler Richter hieselbst als Wahlkandidaten proklamirt.

Vermischtes.

— Ueber Dr. Stroussberg berichtet der „B. V.-C.“: In den nächsten Tagen werden die Verträge perfekt werden, durch welche Dr. Stroussberg zum Repräsentanten eines größeren englischen Konsortiums ernannt wird, welches sich mit dem Bau von Eisenbahnen auf dem Kontinent zu befassen gedenkt. Zunächst wird Dr. Stroussberg als Mandatar dieses Konsortiums sich um den Bau verschiedener Bahnen in Frankreich bewerben, wo bekanntlich die Kammern einen bedeutenden Kredit für die Herstellung neuer Bahnlilien und neuer Kanäle bewilligt haben. Dr. Stroussberg, der bereits vor einiger Zeit in Paris war, wird sich demnächst wieder dorthin begeben und wird mit dem Handelsminister Freycinet zunächst wegen der Wiederaufnahme des Baues der bereits einmal von ihm projektirten und im Bau begonnenen Bahn Paris-Marbonne verhandeln, deren Ausführung seiner Zeit durch den über ihn hereingebrochenen Konkurs in's Stoden gerieth. Auch wegen einer Reihe anderer Eisenbahnen wird Dr. Stroussberg als Mandatar jenes englischen Konsortiums auftreten.

— (Ein Mann der Zukunft.) Ein kleiner fünfjähriger Knabe zerstückte sich bei einem gefährlichen Fall die Oberlippe, hielt aber die notwendige Operation des Zusammennähens der Wunde nicht bloß standhaft aus, sondern beschwichtigte auch die Besorgung seiner zärtlichen Mutter, daß er eine entstellende Narbe behalten werde, durch die Worte: „Sei unbesorgt, Mama, da kommt ja der Schnurrbart darüber.“

— (Für alle Schönen.) Wie verlautet, bereiten die französischen Anthropologen gelegentlich des vom 16. bis 25. August in Paris stattfindenden internationalen archäologischen und anthropologischen Kongresses ein Album vor, das die Photographien der schönsten Frauen der europäischen Nationen enthalten soll. Franz Pulszky verständigt ein magyarisches Blatt von dieser Absicht und theilt demselben mit, daß man ihn ersucht habe, auch die Photographien der „reizenden ungarischen Frauen“ (de vos admirables Hongroises) für das internationale Album zu beschaffen. „Um dieser Aufforderung würdig zu entsprechen“, schreibt der ungarische Abgeordnete, „ersuche ich die Verehrer unserer schönen Frauen und Mädchen, ein Exemplar der Photographien derselben bis 30. d. an die Kanzlei des National-Museums zu senden, damit mir in Paris Gelegenheit geboten sei, zu beweisen, daß nicht nur die Feinheit unseres Mehls, der Geschmack unserer Weine, das Holz unserer Forsten und die Vollendung unserer Bilder, sondern auch die Schönheit unserer Frauen die Konturrenz der ganzen Welt bestehen könne.“ Der „Peiter Lloyd“ bemerkt hierzu: „Herr Pulszky kann auf mindestens zwei Millionen Photographien rechnen; denn welcher Jüngling wird nicht die Angebetete seines Herzens für die Schönste im Ungarlande halten?“

— Der schwungvoll betriebene Handel mit Fliegenkäden giebt uns Veranlassung, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die langen Qualen zu lenken, welche den kleinen Thieren durch das Klebenbleiben an dem Leim vor ihrem

nur langsam herannahenden Tode bereitet werden. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß wir das Recht haben, uns im Hause dieser lästigen Mitbewohner zu erwehren; aber jeder barmherzige Mensch wird dabei stets den schnell wirkenden Tödtungsmitteln vor allen andern den Vorzug geben. Man betrachte nur, wie eine Fliege wohl vier Stunden lang die Martern am Leinwand erträgt, ehe sie an Entkräftung — d. h. am Tod durch Hunger und Durst — stirbt. Man tödtet diese Thiere schnell und leicht durch das sogenannte Fliegenpapier; ferner durch den in den Kiehnwäldern blühenden und glühenden Fliegenchwamm. Auf dem Lande hängt man einen armlangen Weisstrauch in die Mitte der Zimmerdecke, woran sich die Fliegen gern setzen, und am Abend fahren zwei Personen mit einem geöffneten Sack von untenher über den Strauch, und alle Fliegen werden gefangen und getödtet.

— (Ein halbes Jahrhundert an der Kette.) Mitte der zwanziger Jahre diente beim 30. Regiment in Trier ein junger Mann aus dem Dorfe Himmelsbach, Bürgermeisterei Lebach. Während seiner Dienstzeit wurde derselbe tobsüchtig und dem Landarmenhause in Trier übergeben. Als sich nach längerer Behandlung der Zustand des Patienten nicht gebessert hatte, wurden die Eltern desselben aufgefordert, ihren Sohn, der unheilbar wahnsinnig sei, von Trier abzuholen; dies geschah, und beim Abschied forderte der damalige Direktor der Anstalt die Angehörigen auf, wenn sie den jungen Mann sonst nicht zu hüten vermöchten, ihn an die Kette zu legen. Dieser Rath, ob er nun ernst oder scherzhaft gemeint war, wurde von den guten Leuten befolgt und der junge Mann im Alter von 25 Jahren vermittelst eines um das rechte Handgelenk lose geschmiedeten Ringes und einer zwei Fuß langen Kette an der Wand seines Zimmers befestigt. Das war im Jahre 1827. Der Wahnsinnige wurde gesehlich interdictirt und ihm ein Vormund gesetzt, der alljährlich über sein Mündel berichten konnte, daß es körperlich gesund und immer noch wahnsinnig sei. Die Umgebung des Patienten hatte sich im Laufe der Zeiten geändert; seine Eltern und Geschwister waren gestorben und er in die Pflege des ältesten seiner Nefen, eines jetzt 46-jährigen Mannes, gekommen, der es dem geisteskranken Oheim an nichts fehlen, ihn aber auch, wie er ihm überließert worden, an der Kette ließ. Vor Kurzem nun wünschte der Friedensrichter von Lebach eine nähere Auskunft über den Wahnsinnigen zu den Vormundschaftsakten zu erhalten, und besuchte denselben persönlich, bei welcher Gelegenheit er von der Art der Verwahrung Kenntniß erhielt und dies dem königl. Obergericht meldete. Auf dessen Anordnung begaben sich nun ein Staatsprocurator und der lgl. Kreisphysikus in die Wohnung des Vormundes und fanden denselben Patienten in einem wohllichen Zimmer und in einem sehr reinlichen Bette liegen, das er, nach Aussage der Verwandten, nur auf Augenblicke verläßt, und in der oben angegebenen Weise befestigt. Derselbe sah gesund und blühend aus, eine genaue Untersuchung zeigte an seinem Körper nicht einmal eine Spur des Durchliegens. Von den 51 Jahren, die er im Bette und mit der Kette am Arme zugebracht, hatte er absolut keine Erinnerung bewahrt, wohl aber erinnert er sich der Namen des Hauptmanns, des Feldwebels und mehrerer Unteroffiziere der Kompagnie, bei der er im Jahre 1826 gebient hatte. Als man ihn aufforderte, etwas zu schreiben, und ihm Papier und Bleistift übergab, neigte er den Bleistift mit der Zunge, brachte aber nur Zeichen zu Stande. Selbstverständlich wurde die Loslösung von der Kette angeordnet, was dem jetzt 76-jährigen Patienten aber gar nicht behagte, denn er erklärte, Zeden, der seine Kette losmachen wolle, mit Fußtritten fortzutreiben zu wollen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Rieseng.“

Berlin, 17. Juli. (B. L.-B.) Die „Post“ schreibt: Maßgebenderseits verlautet, die Reichsregierung beabsichtige den Reichstag so spät als möglich einzuberufen. Die „Post“ erfährt, der Kaiser hege den dringenden Wunsch, wenn irgend möglich, den Reichstag in Person zu eröffnen.

Wien, 17. Juli. (B. L.-B.) Ein Telegramm der „Presse“ meldet aus Rom: Das Ministerium ersuchte den König, wenn möglich, seinen Aufenthalt in Turin abzukürzen und nach Rom zurückzukehren, da die Aufregung wegen der Cyperfrage in Rom und übrigen Italien zunehme, es heißt, die Regierung erfuhr von beabsichtigter Demonstration vor dem englischen Botschaftspalais und treffe Gegenmaßregeln, im Ministerrath soll morgen über die Absendung einer Flotte nach der Levante berathen werden.

Paris, 17. Juli. (B. L.-B.) Nach Nachrichten aus Valenciennes droht ein Streik der Kohlengruben-Arbeiter von Anzie größere Ausdehnung anzunehmen und sich auf sämtliche 5000 Arbeiter zu erstrecken. Die Behörde ergreift sofort Maßregeln, um Ruhestörungen zu verhindern. Zwei Bataillone Infanterie und eine Escadron Kavallerie treffen morgen ein. Die Streikenden suchen die Arbeitenden von der Arbeit zu hindern. 15 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie schoß, um die Ruhestörer einzuschüchtern, in die Luft, wobei ein Arbeiter durch einen Nicotenschuß verwundet wurde.

Getränte Herzen.

Novelle von A. Carolis.

(15)

(Fortsetzung und Schluß.)

Daß er im Zusammenhang mit seiner Helfershelferin hier war, ließ mich das Schlimmste fürchten, und es erschien mir jetzt als das Dringendste, ihn nicht aus den Augen zu lassen, deshalb folgte ich ihm durch den bekannten Eingang in den Park nach dem kleinen Tempel, und verberg mich, als ich ihn dort Halt machen sah, in der Nähe.

Wir warteten noch nicht lange, da kam das Fräulein athemlos und in merkwürdiger Angst und Aufregung; ich stand nahe genug, um jedes Wort hören zu können und da vernahm ich, daß sie durch Drohungen veranlaßt worden, ihm diese Zusammenkunft zu bewilligen. Er hatte am vorhergehenden Tage durch einen Boten aus dem Dorfe einen Brief an sie geschickt, in welchem er ihr mittheilte, daß er noch aus früherer Zeit im Besitz eines Schreibens von ihr sei, in welchem sie ihm versprochen, allen Hindernissen zum Trost noch bereinst ihm angehören zu wollen. Da sie damals unterlassen, den Brief mit einem Datum zu versehen, wollte er

jetzt das Versäumte nachholen und einen Tag des letzten Sommers als solches darin verzeichnen, so daß es erscheinen müßte, als ob jene Zellen in der jüngsten Zeit geschrieben wären. So arrangirt wollte er dieselben dem begünstigsten Nebenbuhler zufenden, worauf der Brautstand mit dem Herrn Hauptmann wohl zu Ende sein würde. Nur im Fall Margarethe sich am darauffolgenden Abend persönlich und allein am Parktempel zur Abholung jenes Briefes einfände, wollte er ihn ihr ausliefern und auf seinen Plan verzichten.

Das arme, junge Mädchen mochte in ihrer Herzensangst und Rathlosigkeit keinen anderen Ausweg gesehen haben, als dem Verlangen Folge zu leisten; als sie eben nun den Brief zu überreichen, antwortete er höhnisch, daß er seine Auslieferung noch an zwei Bedingungen knüpfte. Sie müsse sich verpflichten, ihm an einem der nächsten Abende ein bedeutendes Lösegeld für denselben zu überbringen — da er augenblicklich schlecht bei Kasse sei — und das schriftliche Versprechen, ihr gegenwärtiges Verlöbniß zu lösen und zu ihm zurückzuführen, da mit dem Tode ihrer Mutter jedes Hinderniß einer Verbindung mit ihm gehoben sei.

Das Fräulein erwiderte, daß sie das Lösegeld, wenn möglich, geben, aber die zweite Bedingung nie und nimmermehr erfüllen wollte, worauf er mit spöttischem Lachen erwiderte, daß sie sich schon noch eines Besseren besinnen und er bis dahin den Brief in seinem Besitz und zu zweckmäßiger Verfügung behalten würde. Während dieser Verhandlungen hatte ich im ausflimmenden Mondlicht bemerkt, daß Sontheim's Augen fortwährend den vom Schloß herführenden Weg bewachte, als erwarte er Jemanden von dort, und richtete, nach einer Weile hörte ich Schritte, gewahrte ich einen Nahenden, und erkannte Sie, Herr Hauptmann. In demselben Augenblicke mußte auch der Assessor Sie entdeckt haben, er änderte plötzlich seinen Ton, erging sich in leidenschaftlichen Liebesworten, schloß das geängstigte, halb betäubte Mädchen, das sich dessen nicht verah, in seine Arme und verschwand im Walde. Ich war rathlos, und kehrte in schnellem Laufe nach dem Forsthaus heim, um mit dem Bruder zu besprechen, wie wir dem Fräulein beistehen könnten. Als ich anlangte, fand ich ihn nicht, doch traf er gleich darauf mit der Schreckensnachricht ein, daß Ihnen ein Unfall begegnet sei. — Hiermit ist mein Bericht zu Ende, Herr Hauptmann, aber Eines blieb mir an den mitgetheilten Ereignissen unklar, daß Ihr Erscheinen während jener geheimen Zusammenkunft vollständig zu Sontheim's Mänen paßte, welche eine Trennung Margarethe's von Ihnen bezweckte, während er einem direkten Begegnen mit Ihnen auswich, begriff ich vollkommen, nur verstehe ich nicht, wie er ihr Eintreffen hatte erwarten können?

„Das kann ich Ihnen erklären, Fräulein Hedwig“, entgegnete Herberstein, „jenes angebliche Aigeunerweib, die Helfershelferin des Glenden, hatte mir eine Warnung zugesetzt, eine Aufforderung zu angegebener Zeit bei dem betreffenden Tempel zu erscheinen, um mich von der Untreue meiner Braut zu überzeugen. Ich verachtete diese Anklage, hielt sie für alberne Wichtigthuerei, und nur ein Zufall, eine plötzlich erwachende Besorgniß um Margarethe's längeres Ausbleiben, veranlaßte mich schließlich unwillkürlich jenen Platz aufzusuchen. Die beiden Verräther aber mochten vorausgesehen haben, daß mein Vertrauen zu meiner Braut der Verleumdung nicht Stand halten und ich sicherlich kommen würde, sie bei dem scheinbaren Liebesrendezvous zu überraschen, bei welchem Sontheim sie geflüstert bis zu meinem Erscheinen festhielt. Er hatte diesen Weg, als den am sichersten zu unserer Trennung führenden gewählt, denn jenen Brief hielt er trotz seiner einschüchternden Drohung gegen Margarethe jedenfalls selbst für zu harmlos, die Fälschung für zu augenfällig, um sich einen bestimmten Erfolg davon zu versprechen, und er hatte ihn nur dazu dienen müssen, meinen armen kleinen Liebling in den Park zu locken. — Ach, Fräulein Hedwig, zu welcher unaussprechlichen Dankbarkeit haben Sie mich durch Ihre Mittheilungen verpflichtet, die ich Thor anfänglich nur widerwillig anhörte und die mir meine theure Braut, mein Lebensglück wiedergegeben haben.“

„Ihr Dank beschämt mich, Herr v. Herberstein, ich verdiene ihn nur theilweis, wohl wurde ich bei meiner Handlungsweise durch innige Theilnahme und Zuneigung für Fräulein Margarethe geleitet, durch den Wunsch, das gleich mir mütterlose junge Mädchen vor dem abscheulichen, hinterlistigen Mann zu retten und zu schützen, der so verhängnißvoll in unser Leben eingriff. Aber, wenn ich meine Beweggründe genau prüfe, kann ich mir nicht verhehlen, daß Zorn und Haß, der Wunsch, den Verräther zu strafen, sich in dieselben mischten.“

„Lassen Sie sich die Freude über das gute Werk, welches Sie gethan, nicht durch solche Bedenken trüben, Sie bedienten sich keiner unedlen Mittel, und es wäre übermenslich gewesen, anders zu empfinden, als Sie thaten. Ja, ich theile Ihre Gefühle gegen den Verräther in dem Grade, daß ich es für mein nächstes Ziel erkläre, ihn zur Rechenschaft zu ziehen.“

„Das hat zu dieser Stunde voraussichtlich schon ein Anderer gethan, mein Bruder.“

„Er erfährt jetzt erst den Namen Desjenigen, der des jungen Fräuleins Glück bedrohte und ihm einst zum heimlichen Vermittler dingen wollte, und weiß nun, daß er derselbe ist, der so schweres Herzeleid über die Mutter und mich brachte. Da ist denn der alte Groll gegen den Falschen übermächtig in ihm aufgelodert und ich konnte es nicht hindern, daß er ging, die alte, böse Rechnung auszugleichen. Gebe Gott, daß ich ihn wohlbehalten wiedersehe!“

Da schlugen draußen die Hunde in lautem, freudigen Gebell an, Hedwig lauschte mit angehaltenem Athem — ein wohlbekannter, fester Schritt erklang auf dem Kiesweg, dann im Hausflur und im nächsten Augenblicke lag sie in den Armen ihres Bruders.

„Gottlob, daß ich Dich wieder habe, daß Du unverfehrt bist, Adolf“, rief sie überglücklich, „und der Andere, was ward aus ihm?“

„Hedwig, ich will nicht hoffen, daß Dein Herz noch an ihm hängt?“

„Nein, sicherlich nicht, aber ich möchte um keinen Preis, daß er sein Leben durch Deine Hand verloren hätte.“

„Nun beruhige Dich, die Sache verlief ganz unblutig, zuerst war ich sehr ärgerlich darüber, jetzt aber meine auch ich, daß es am Ende so am besten war. Soll ich erzählen, Herr Hauptmann, willst Du hören, wie

Alles zugeht, Hedwig? Nun wohl!“ fuhr er fort, nachdem er sich bequem gemacht und Platz genommen hatte. „Der Sontheim war wirklich noch immer als unbeförderter Assessor in der Residenz, weil er, wie ich später hörte, früher sehr annehmbare Kreisrichterstellen verschmäht hatte, und man ihn nun, empfindlich darüber, auf Anstellung warten ließ. Seine Wohnung fand ich leicht durch das Adreßbuch. — Es war ihm gar nicht geheuer, als ich mich ihm als den Bruder Hedwig Wächter's präsentirte und Genugthuung für sein hinterlistiges Benehmen gegen Mutter und Schwester verlangte. Meine Forderung auf Pistolen wies er ab, weil er einem Schützen an Beruf gegenüber dabei zu sehr im Nachtheil wäre, zu einem Duell auf Degen aber war er bereit und verabredete ein Zusammentreffen an einem einsamen Ort in unmittelbarer Nähe der Stadt für den nächsten Morgen. Ehe ich fortging, drang ich auf Herausgabe des widerrechtlich zurückbehaltenen Briefes von Fräulein v. Warburg.“

„Und wenn ich mich nun weigere?“ fragte er mich.

„Dann zeige ich Sie bei Ihrem Vorgehnten an.“

„Das würde Ihnen wenig nützen“, entgegnete er höhnisch.

„Er mochte aber doch in meinen Augen lesen, daß mit mir nicht zu spaßen sei und der Groll gegen ihn mich fortreißen könnte, wenn er mich weiter reizte; die Waffe, die ich bei mir trug, flöhte ihm wohl auch Respekt ein, kurz, er gab mir endlich den Brief und hier ist er, Herr Hauptmann.“

Als ich am andern Morgen auf der zum Rendezvous bestimmten Stätte mit meinem Sekundanten, einem ehemaligen Schulfreunde, erschien, war vom Gegner nichts zu sehen, wir warteten Stunden lang vergeblich, endlich sahen wir ein, daß wir geprellt waren. Ich ging noch einmal in Sontheim's Wohnung, der Vogel war bei Nacht und Nebel ausgeflogen, mit ihm das saubere Fräulein Fanny, das, seit einiger Zeit ohne Stellung, in demselben Hause gewohnt hatte. Man erzählte mir, daß der Assessor bis vor Kurzem einen erkrankten Rechtsanwalt vertreten habe und sich bei dieser Gelegenheit an Mündelgelbern vergriffen. Er mochte gehofft haben, von Fräulein Margarethe die Mittel zu erpressen, um die Sache rechtzeitig zu vertuschen, nun hat die Entdeckung wohl eher stattgefunden, als er berechnet, und er deshalb vorgezogen, das Weite zu suchen, bevor die Polizei ihn beim Kragen nahm, was ihm gerade noch zur rechten Zeit gelungen zu sein scheint. — Aber seine Zukunft ist völlig vernichtet und er ein tief gesunkener, verllorener Mensch, was bei seinen Gesinnungen früher oder später zu erwarten war.“

Einige Stunden später ruhte Margarethe in unaussprechlicher Glückseligkeit an der Brust ihres Bräutigams.

„Mein süßer Liebling, weshalb hattest Du kein Vertrauen zu mir?“ fragte er mit zärtlichem Vorwurf, „dann wären Dir und mir alle diese qualvollen, schrecklichen Tage erspart worden.“

„O Max, ich war so geängstigt und verwirrt, daß ich kaum wußte, was ich that, nur das Eine war mir klar, daß ich Dich in jene traurige Angelegenheit nicht verwickeln wollte, ich fürchtete ein Duell und bangte für Dein Leben. Und dann, Geliebte, jener Brief sollte nicht in Deine Hände kommen, ich ängstigte mich, es nicht beweisen zu können, daß er aus früherer Zeit herrührt.“

„Margarethe, wie konntest Du nur denken, daß Dein Wort, Deine Versicherung mir nicht genügen würde.“

„Es war noch ein Anderes, was mich einschüchtern, Max, Du hattest einst gesagt, daß Du nie ein Weib lieben könntest, dessen Herz schon einem Anderen gehört habe!“

„Aber Du hast ja Sontheim nicht geliebt, Margarethe.“

„Nein, bei Allem, was mir heilig ist, es war nicht Liebe, aber ich fürchtete, Du könntest es nach jenem thörichtesten Briefe glauben. Hast Du ihn gelesen?“

„Nein, mein Lieb, ich zerreiße ihn, hier sind die Ueberreste, mein Glaube an Dich bedarf keines Beweises. Es war ein Wahn, der mich behörte, mir die Bestimmung raubte, als ich Dich mit jenem abscheulichen Menschen zusammensah, nun ist Alles licht und klar, unser Bund für Zeit und Ewigkeit geschlossen.“

Den Arm liebevoll um Hedwig geschlungen, schritt Margarethe später auf dem grünen Waldpfade nach dem Schlosse zurück, wohin ihr die Gefährtin das Geleit gab.

„O Du Liebste, Beste, die mir in Wahrheit eine treue Schwester geworden und wie eine göttige Fee über meinem Leben, meinem Glück gewacht hat, wie soll ich Dir jemals genug danken“, sagte die glückliche Braut mit innigem, leuchtenden Blick in das freundliche, milde Gesicht der ernstesten Begleiterin schauend. „Ich bin so unendlich glücklich, so wohlgeborgen für alle Zeit am Herzen des besten Mannes, aber Du, welches wird Deine Zukunft sein?“

„Eine friedlich, freundliche, so hoffe ich. Und ich bin am Ziel, der herbe, bittere Schmerz um den Mann, der unsere Herzen einst täuschte und so viel Leid über uns Beide brachte, ist überwunden und zur stillen Wehmuth geknüpft, die keinen Stachel mehr hat. Mein Leben wird kein zweckloses sein, mein Bruder und mein kleiner Nefte haben mich lieb, ich bin ihnen nothwendig zu ihrem Glück, mit diesem Bewußtsein kann man niemals unglücklich sein.“

Nur für eine kurze Zeit folgte Margarethe der Tante in die Residenz, dann führte Max sie heim als sein geliebtes Weib.

Schloß Weikensee wurde in späteren Jahren die dauernde Heimat des glücklichen Paares, zunächst aber blieb Herberstein noch längere Zeit im Militärdienst, das Gut seiner Gattin der Sorge des langjährigen, treuen Bewalters überlassen. Aber jeden Sommer verlebten sie eine schöne, köstliche Zeit in dem lieben, alten Haus, welches ihr junges, von der Mutter so freudig gesegnetes Glück mit angesehen hatte. Der Obergerichtsrath und Frau Hermine pflegten ihnen dort oft Gesellschaft zu leisten, und Ersterer hatte den Mann seiner Nichte gewaltig ins Herz geschlossen, vor Allem deshalb, weil er „seine Gretel“ so glücklich sah an dessen Seite.

Berlin, 16. Juli. (Königlich Preussische Lotterie. — Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 158. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn zu 90,000 Mark auf Nr. 17,209.
- 1 Gewinn zu 60,000 Mark auf Nr. 75,403.
- 2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 17,403 23,589.
- 3 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 14,489 77,813 85,136.
- 56 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 2560 5926 7222 8071 9255 9802 10,515 14,875 16,567 21,950 23,028 23,286 30,239 31,040 31,075 31,928 34,013 35,388 36,335 36,775 37,094 39,482 40,499 43,003 43,709 44,743 44,948 46,181 46,645 49,610 50,473 52,634 55,891 60,209 61,095 62,767 62,863 64,918 68,544 68,977 69,352 70,646 71,625 71,761 72,706 74,397 76,722 78,851 82,840 85,380 85,684 88,518 89,245 91,453 91,773 94,344.
- 41 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 1563 3554 5372 6119 6651 8276 9569 14,122 19,850 20,341 26,756 27,353 27,755 30,694 30,919 36,131 37,278 39,178 40,797 41,983 43,650 49,264 51,063 54,365 55,419 59,598 60,835 70,049 70,665 71,544 73,371 74,656 78,551 80,485 81,560 83,358 84,941 89,958 90,685 91,490 93,885.
- 84 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 745 1127 2642 4543 6251 10,321 13,329 14,146 15,051 15,214 15,516 16,491 17,826 19,798 21,640 22,699 26,779 26,877 27,342 29,930 30,163 31,822 32,775 33,358 34,696 35,841 36,901 37,139 37,526 37,527 38,979 39,860 39,953 40,956 41,333 43,068 44,887 45,281 48,082 48,826 49,579 49,700 49,869 51,099 54,118 55,592 55,761 56,099 56,204 56,292 57,030 57,133 57,177 57,602 57,609 58,009 63,054 64,613 66,670 69,708 70,321 70,460 72,017 72,343 72,688 73,437 75,129 75,703 76,929 76,986 79,481 79,691 79,975 80,136 80,326 81,115 81,707 83,154 83,388 86,548 90,218 90,261 90,342 92,319.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Gebraut.

Hirschberg. Den 8. Juli. Stellmachermeister Kasimir Mugwalsky mit Marie Büschel.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Juni. Frau Kaufmann Herrmann e. L., Emma Clara Adolphine. Den 24. Frau Fleischermeister Kupillas e. L., Louise Clara. Den 30. Frau Schneider Hoffmann e. S., Albert, welcher am 7. Juli starb.

Landeshut. D. 30. Juni. Frau Schuhm. Lorenz e. L. — Fr. Bureauvorsteher Bartisch e. L. — Fr. Schuhm. Anhalt e. S. Den 3. Juli. Frau Schuhmacher Tralls e. L.

Gestorben.

Hirschberg. Den 8. Juli. Korbmacher u. Hafensift Carl Jobtei, 37 J. Landeshut. D. 21. Juni. Selma Clara Hedwig, T. d. unverehel. Aug. Schubert hier, 1 W. 8 L. D. 24. Wilh. Zipser, Bleicharb. zu D. Leppersdorf, 53 J. — Emanuel Fritz, S. d. Fabrikarbeiter Christian Beier zu D. Leppersdorf, 2 W. 18 L. — Wern. Fr. Henriette Seidel, geb. Wierbig hier, 82 J. 9 M. 12 L. Den 27. Carl Traugott Fichtner, Schuhmachermeister hier, 78 J.

Todes-Anzeige.

7314 Gestern, Nachmittags 1 1/2 Uhr, starb unser lieber, werther Freund, der Particularier und ehemalige Bauergutsbesitzer, Herr

August Latzke

in dem Alter von 43 Jahren. Wir bedauern in dem Dahingegangenen einen treuen, wohlmeinenden Freund, der mit seltener Opferwilligkeit jedes edle Unternehmen zu fördern, jeden guten Zweck zu unterstützen, bereit war. Der hiesige Militär-Verein verliert in ihm ein treues Mitglied, das Vaterland einen warmen Patrioten. Voll Dankbarkeit und Wehmuth stehen seine Kameraden an der Gruf, welche auch die irdischen Ueberreste seines ihm vorangegangenen Waters, des früheren langjährigen Ortsrichters Layte, in sich schließt, und können wir, wie damals, so auch heute, in Wahrheit sagen: „Ach sie haben einen guten Mann begraben!“
Reibnitz, den 16. Juli 1878.
Mehrere Freunde.

Heute starb nach kurzen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Wirtschaftsbefizer

Jeremias Raupach

zu Volfshain, früher Kreischambesitzer zu Nieder-Würgsdorf, im Alter von 66 Jahren. Tiefbetrubt zeigen diese schmerzliche Nachricht Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend an die Hinterbliebenen.
Volfshain und Würgsdorf, den 15. Juli 1878. 7324

Missionspredigt

von Director **Dr. Wangemann** in der Kirche zu **Lahn**
Freitag, den 26. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
7309 **Berger, Pastor.**

Amthliche Anzeigen.

Im Namen des Königs!

7317 In der gerichtlichen Untersuchung wider den Gärtner und Weber **Gottlieb Günther** zu Neu-Gebhardsdorf hat die Criminal-Abtheilung des Königl. Kreisgerichts zu Lauban in der öffentlichen Sitzung vom 22. Juni 1878, an welcher Theil genommen haben

1. als Richter:
 - a) Neuhaus, Kreis-Gerichts-Director, Vorsitzender,
 - b) Weber, Kreisgerichtsrathe,
 - c) Göring, Kreisgerichtsrathe,
2. als Gerichtsschreiber:
 - Süßmann, Referendar,

nach Anhörung der Königl. Staats-Anwaltschaft, vertreten durch den Staats-Anwalt Friedrichs, den Verhandlungen gemäß für Recht erkannt: daß der Angeklagte Gärtner und Weber **Johann Gottlieb Günther** zu Neu-Gebhardsdorf der öffentlichen Beleidigung des Ortsvorsetzers **Schubert** zu Alt-Gebhardsdorf schuldig und deshalb mit drei Tagen Gefängniß zu bestrafen, dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten einmal im „Boten aus dem Riesengebirge“ binnen vier Wochen nach erfolgter Rechtskraft bekannt zu machen, der Angeklagte endlich gehalten, die Kosten des Verfahrens zu tragen.
Von Rechts Wegen.

Bekanntmachung.

7326 Bei dem unterzeichneten Gericht beginnen die Ferien mit dem 21. Juli und enden mit dem 31. August dieses Jahres. Während dieser Zeit ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auch den Erlaß von Verfügungen und Abhaltung von Terminen.

Die Parteien und die Rechts-Anwälte werden aufgefordert, sich während der Ferien aller nicht schleunigen Sachen und Anträge zu enthalten, schleunige Gesuche aber als „Ferien-Sache“ zu bezeichnen und zu begründen.

In Betreff der Executions-Vollstreckungen behält es bei der Vorschrift des § 4 der Verordnung vom 4. März 1834 (Gesetz-Sammlung Seite 32) sein Verbleiben.

Deposittag wird nur am 13. August abgehalten.

Volfshain, den 9. Juli 1878.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Auction.

Sonntag, den 21. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Hofe von pp. 8 Scheffel Winterroggen u. 12 Scheffel Hafer-Ausfaat gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. 5536

Kaufstufte werden hierdurch eingeladen. Versammlungsort: Gasthof zur Schneefoppe.
Gummersdorf, den 17. Juli 1878.

Bermischte Anzeigen.

Plissé

wird in allen Stoffen u. Faltenbreiten schnell und sauber gepreßt bei

Jul. Dressler,

7135 Nähmaschinenhandlung.

Nicht zu übersehen!

5556 Von heute (den 18. Juli) ab verkaufe ich **liegniger Kartoffeln, 2 Eiter 15 Pf., Bohnen à Eiter 10 Pf., sehr schönen Blumenkohl, Gurken, ausgezeichnete Mohrrüben u. s. w. billigt.**

Springer,

Handelsmann, vis-à-vis Herrn Kaufmann Pollack.

5542 Zum Schneidern, sowie zu Näharbeiten aller Art in und außer dem Hause mit u. ohne Maschine empfehle ich **M. Raabe**, Sechsstätte 39.

5552 E. Gesanglehrerin aus Berlin, geb. v. Professor **Blumner**, w. f. einige Monate in Warmbrunn u. Ang. Unterricht zu erth.Adr. erb. J. F. postl. Warmbrunn.

5538 Ein starker **Kettenhund** ist zu verkaufen in Nr. 184 in Gummersdorf.

5553 Ich habe unterm 6. d. Mts. den Hausbesitzer **W. Schneider** in Ober-Wiesenthal öffentlich beschuldigt, derselbe hätte wissentlich das Brandunglück seines Hauses am 30. Juni c. veranlaßt. Laut schiedsamtl. Vergleich widerrief ich diese meine Aussage als unbegründet und warne vor Weiterverbreitung derselben.
Arnsberg, den 15. Juli 1878.
Berehel. **Beate Dain.**

Der Bandwurm

wird mit Kopf beseitigt. Mittel nebst Gebrauchs-Anweisung versendet die 6373 **Apothete zu Proßkahn.**

7328 Von neuester Sendung empfehle: **wirkl. hochfein. fetttiefenden Engl. Matjeshering**, in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 u. 1/32 **Tommen u. ausgezählt, Italienische Kartoffeln**, schöne reife **Ananasfrüchte.**

Ferner empfehle zum Einmachen der Früchte:

feinste u. feine **Raffinaden** in Broten u. gemahlen, **echten franz. Weinessig**, **echten Fruchtessig**, **Pasteurs Essigessenz**, **besten scharfen Spirit.**

Johannes Hahn, **Delicateessen- und Südfruchthandlung**, **en gros & en detail.**

Selterser und Sodawasser

eigener Fabrik, Lager und Bezugsquelle sämtlicher **natürlicher Mineralwasser und Badeingredienzien.**
7332 **Dunkel**, Hirsch-Apothete, Bahnhofstraße.

Frische Seringe,

3 Stück 10 Pf., empfiehlt **Paul Spehr.**

7316 **Johannisbeeren** abzulassen in Schmiedeberg neben der Teppichfabrik

Eine Fruchtstapresse

billig zu verkaufen Markt 49. 7320

5527 Ein großer **Kettenhund** zu verk. bei **Thaesler**, Helligergasse 18.

7307 Dominial-Besitzer, die zu regelm. wöchentl. Abgabe ihre Butterleistung, in Stücken geschlagen, abschließen wollen, mögen durch Probekästchen ihre Offerten einreichen an

Hermann Kleint, Potsdam.

Ein completter Einspänner

ist billig zu verkaufen und Stallung und Wagenremise u. zu vermieten. Wo? sagt die Exped. des „Boten“.

Adressbücher

für **Hirschberg** à 1 M. 50 Pf.
„ **Warmbrunn** à 1 = = =
„ **Schmiedeberg** à 1 = = =
„ **Hirschberg-Warmbrunn-Schmiedeberg** zus. in 1 Bd. gebunden à 3 Mark

sind in der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“, sowie bei den Herren Buchbinder **Reissig** in Warmbrunn und Buchhändler **Sommer** in Schmiedeberg zu haben.

5547 1 gebrauchter, großer **Feinstwagen**, mehrere alte **Arbeitsräder** sind billig zu verkaufen bei **Schmiedemeister Prenzel**, Inspectorgasse 4.

7310 **4 Stück junge fette Schweine** verkauft **das Dom. Mauer.**

Eisenbahnschienen, Portland-Cement
billigt bei 7330
Teumer & Bönsch,
Eisenwaarenhandlung,
Schildauerstraße 1 und 2.

Simbeerjast
in Flaschen und ausgewogen bei
Dunkel, Hirschapotheke,
7333 Bahnhofstraße.

Prämirt: Hannover 1877,
= Naffel 1877.
Kirschtorte.
Aus $\frac{1}{2}$ Pfd. Viebig's selbstk. Backmehl, 1 Ei, etwas Milch, Butter, Zucker, mache einen steifen Teig, rolle dünn aus und bade sofort schön braun. Belege dies mit gedämpften Kirichen, bestreue mit Zucker und übergieße mit folgendem Guß: Bringe $\frac{1}{2}$ Liter Milch mit Zucker, etwas Citronenschale und Canehl zum Kochen, 6 Löffel Viebig's Mehl werden mit kalter Milch angerührt, in die kochende Mischung hineingethan, lasse abkühlen und füge noch 4 Eier hinzu, das Weiße zu Schaum geschlagen. Das Ganze muß noch ca. 15 Min. schön braun bader. 7306
Auf dieselbe Art mache man Erdbeer- u. sonstige Obsttorten.
Nur die Packete sind echt, die eine „Windmühle“ als Handelsmarke tragen.
Niederlage bei **Johannes Hahn** in Hirschberg in Schl.

Wagen-Verkauf.
Mehrere 1- u. 2-spännige
Fensterwagen
werden billig verkauft 7322
Ring 16.

Ziegel-Verkauf.
5487 Dem. **Giehberg** verkauft aus der Ziegelei neben der Garten-Brücke fortwährend **Mauer- u. Gohlziegel**, groß und klein Format, zu billigen Preisen.

Dachziegel, 5313
sowie die beliebtesten und sehr zu empfehlenden **Schornstein-Aufsätze** sind jetzt wieder auf Lager, ebenso **Drainröhren** (insbesondere weiterer Dimension) und glasierte u. unglasierte **Muffenröhren**, von 5-26 Ctm. l. W., Closetbecken, Garten- und Bauornamente etc. etc.

Clarahütte
in **Günnersdorf** b. Hirschberg i. Schl.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Expedition des „**Voten**“ aus dem Niesengebirge:
Zuverlässigster Führer d. d. Niesengebirge
mit besonderer Berücksichtigung der **Bäder**
Warmbrunn, Johannsbad, Flinsberg u. Lieberda.
Mit Karte.

Hirschberg und seine Umgegend.
Ein Handbüchlein für die Besucher des **Hirschberger Thaies.**

Kaisermäntel, Savelocks und Röder
in neuesten Modells und feinsten Ausführung empfiehlt
7323 **Carl Henning, Bahnhofstr.**

Specialität. Neue Construction.
Dresch-Maschinen für Hand- und Göpel-Betrieb.
20 verschiedene Arten in 48 Größen, allen Verhältnissen entsprechend.
Futter-Zubereitungs-Maschinen
(Häckselsehneidm., Schrotmühlen).
86 goldene, silberne und Bronze-Medaillen, 28 Ehren diplome als erste Preise.
Gesamtabsatz bis Ende 1877 ca. 67,000 Maschinen.
Franco-Lieferung auf alle Eisenbahnstationen Deutschlands, Probezeit, Garantie.
Ausführliche Illustr. Kataloge auf Anfragen gratis und franco.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik u. Eisengießerei, MANNHEIM.
5535
Tüchtige, solide Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Das zur **Max Matthes'schen** Concursmasse von **Petersdorf** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Colonial-, Schnitt-, Band- und Galanterie-Waaren**, beabsichtige ich im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Die gerichtliche Taxe kann in meinem Comtoir, **Markt Nr. 14**, eingesehen werden und bin ich zur Besichtigung des Lagers **Montag, den 22. d. M., von Nachm. 2 Uhr ab**, in **Petersdorf** anwesend. 7329
Der gerichtliche Concurs-Verwalter.
Hirschberg. Emil Cassel.

5540 Ein fast neuer **Spazierschlitten** u. **Lastschlitten**, 1 **Kleiderschrank** u. verschiedene andere Gegenstände sind sofort aus freier Hand zu verk. **Berndtstr. 5.**
Ein **Tenorhorn** (Bariton), 4 **Cylinder**, und ein **Alt-Horn** sind zu verkaufen bei **Julius Becker** in **Seifershan.**

Geschäfts-Verkehr.
Gelder
in jeder Höhe werden auf **Hypotheken** und **Wechsel** bei solidem **Zinsfuß** unter **Discretion** vermittelt durch den Kaufm. **A. Toepfer** in **Sörlitz, Bauenerstr. 61, 1. Etage.** 7311

5543 Ein **Haus** in **Hirschberg** mit hübschem **Blumengarten** ist bei geringer **Anzahlung** billig zu verkaufen. **Auskunft** erteilt die **Expedition** des „**Voten**“ aus dem **Niesengebirge**.

Schmiede-Verpachtung.
7264 Eine **Schmiede** mit **Handwerkzeug** und **Wohnung** ist sofort zu verpachten und zum **1. October** zu beziehen in **Friedeberg a. D., Friedrich- und Hlinsbergerstraßen-Ecke 171.**
Die Geisler'schen Erben.

7325 Ein **frequenter Gasthof**
in einer **Kreisstadt** ist sofort für den festen Preis von **6200 Thlr.** zu verkaufen. **Anzahlung** nach **Uebereinkommen.** **Ueberrahme** kann sofort erfolgen. Näheres zu erfahren in der **Commission** des „**Voten**“ zu **Schnau.**

Gerberei-Verkauf.
7178 Meine schön gelegene **Gerberei** in **Piegnitz, Fischerstraße 7**, verkaufe ich sofort für den Preis von **4500 Thlr.**, **Anzahlung 1500 Thlr.**
C. Winkler, Gerbermeister.

5512 In der belebtesten Gegend von **Piegnitz** ist eine sehr gangbare **Haupt-Beiz- und Brot-Bäckerei** mit feiner **Kundschaft** wegen **Kränklichkeit** des Besitzers an einen tüchtigen **Bäcker** aus freier Hand mit **sämmtlichen Utensilien** sofort zu verkaufen. **Hypotheken** fest. **Anzahlung** nach **Uebereinkommen.**
Näheres in **Piegnitz** bei Herrn **Oswald Schütze.**

Wiesen-Verpachtungs-Bekanntmachung.
7249 Es sollen die bei dem **Großherzog. Gute Mochau** auf ein Jahr verpachteten **Waldwiesen** im **Schweinebusche** und **Hegebüsch** wiederum für dieses laufende Jahr öffentlich **licitando** verpachtet werden, wonach allen **Pächtlustigen** bekannt gemacht wird, daß diese **Verpachtung** am **Dienstag, den 23. d. Mts.,** von früh 9 Uhr ab, an Ort und Stelle stattfindet.
Mochau, den 13. Juli 1878.
Das Großherzog. Oldenburgische Oberinspectorat.
Bieneck.

6095 Ein **Haus** mit schönem **Garten** ist bald zu verkaufen. Näheres unter **A. B. 2** in der **Exped. d. „Voten“.**

5528 Am **Sonntag** ist auf dem **Cavalierberge** ein **Sonnenschirm** verloren worden. **Abzugeben** gegen **Belohnung** **Salzgasse 3** bei **Klose.**

7319 Ein großer **Maulkorb** ist verloren worden, gegen **Belohnung** abzugeben **Markt 1.**

7304 Ein **starker, schwarzer Hund**, **braun** gebrannt, mit **weißer Brust** und **abgestutztem Schwanz**, ist **zugelaufen** und **abgeholt** gegen **Erstattung** der **Kosten** beim **Wirtschaftsamte** zu **Stonsdorf.**

7308 Ein in der Nähe von **Warmbrunn** **zugelaufener Hund** (**Bastard** von **Bulldogge**), **gelb** und **weißfleckig**, mit **abgeschnittenen Ohren** und **kurzer Ruthe**, kann gegen **Erstattung** der **Futtermkosten** und **Inserions-Gebühren** **abgeholt** werden beim **Gemeinde-Vorsteher** **Langer** in **Tiefhartmannsdorf** bei **Schnau.**

Vermietungen.
Gangstraße Nr. 3 ist die **erste** oder **zweite Etage** billig zu vermieten.
5459 **Freundliche Wohnung** zu vermieten **Zapfenstraße Nr. 2.**
5519 Eine **freundliche Wohnung** im **ersten Stock** zu vermieten **Außere Burgstraße 3.**
5534 1 **möbl. Zimmer** nebst **Cabinet**, geeignet für **2 Herren**, zum **1. August** c. zu beziehen **Außere Burgstraße 12.**

7318 **Drei schöne Wohnungen**, auf **Wunsch** mit **Stallung**, sind im **Gasthof „zur Goffnung“** sofort zu vermieten.

5527 **Sellerstraße Nr. 18** ist eine **Stube** mit **Cabinet** u. **Gartenbenutzung** zu vermieten.

5520 Ein **möblirtes Zimmer** im **ersten Stock** zu vermieten **Außere Burgstraße 3.**

5545 **Zwei Stuben** nebst **Zubehör** zu vermieten **Vichte Burgstraße 9.**

Eine **freundl. Wohnung** von **3 bis 4 Zimmern** nebst **Zubehör** wird bald zu mieten gesucht. **Offerten** bis **heute Mittag** unter **Chiffre T. W.** an die **Exp. des „Voten“** erbeten.

5546 1 **große Stube**, **Küche** u. **Kammer**, **1. Oct.** zu verm. **Schützenstr. 32.**

Schützenstraße Nr. 22
sind zwei **Parterre-Wohnungen**, bestehend aus **3 Stuben** und **Küche**, zwei **Wohnungen** in **erster Etage**, eine zu **4 Stuben**, **Küche** u. **Kammer**, die andere zu **6 Stuben**, **Küche** u. **Kammer**, sowie **Gartenbenutzung** und **sonstigem Beigelaß**, und die **dritte Etage**, **3 Stuben**, **Küche** und **sonstigen Zubehör**, am **1. October** zu vermieten. 5531

Zu vermieten
sind ein **Laden** mit **Nebentube** **sofort**, ein **kleineres Quartier**, bestehend aus **2 Stuben**, **Cabinet** und **Küche** zum **1. October** c. bei 7334
Dunkel, Hirschapotheke, Hirschberg, Bahnhofstr.

7321 Ein **großer, schöner Keller**
zu vermieten **Ring 16.**

Arbeitsmarkt.
5516 Ein **tüchtiger Klempnergehilfe** findet sofort **Arbeit** beim **Klempnermeister Guber** in **Petersdorf.**

5549 Ein jung., kräft. Mann, verb., Soldat gewes., m. gut. Schulvorbildung, welcher seit e. Reihe v. Jahren ein selbstständiges Geschäft betrieben, sucht, mißglückter Geschäftsverhältnisse halber, unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Comtoirist, Kassier- od. Bureaudiener, Aufseher od. Portier. Gest. Offerten unter Z. A. in die Expedition des „Boten“ erbeten.

5555 Einen Gesellen und einen Lehrling nimmt an der Schmiedemeister **Rüppel** in **Bärndorf** b. Fischbach.

7293 Ein junger Mann, nicht unter 16 Jahren, von guten Eltern, der sich zum Diener eignet und sofort eintreten kann, wird gesucht. Näheres in **Warmbrunn**, im Hause des Maurermeister **Otto**, eine Treppe hoch.

7288 Ein nüchtern, zuverlässiger **Antiker**

zum **Vierfahren**, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann bald antreten in der Brauerei zu **Buchwald**.

5537 Ein nicht. und ehel. Droschkentuschker kann sich melden. Näheres in der Expedition des „Boten“.

Steinbrecher sucht sof. **Kalkbrennerei Verbisdorf**.

5551 Eine **Wirtshausbesitzerin**, mit gut. Zeugnissen versehen, sucht bald Stellung; ordentliche **Dienstmädchen** finden gutes Unterkommen durch Vermittlungs-**frau Otto** in **Sirischberg**, Kornl. 49.

5539 1 Mädchen v. Lande, 14 od. 15 Jahr, wird zu e. Kinde z. bald. Antr. gesucht. Zu erst. **Griffenbergerstr.** 13.

5532 Anst. Mädchen m. Küche u. Wäsche vertr. f. b. g. Stell. d. **M. Zoff**, **Barnl.**

5550 Eine m. gut. Zeugnissen versehene **Sebamme** findet i. d. Gemeinden **Ober-, Mittel- und Nieder-Falkenhain** bei **Schönau** mit 14—1500 Einw. zum 1. October d. J. Anstellung, und können sich Bewerberinnen bei dem Gemeindevorstande melden, wofelst auch das Nähere zu erfahren ist.

7291 Für mein **Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft** suche einen **Lehrling**. Antritt bald oder 1. October. **Emil Thiermann** in **Löwenberg**.

Vergnügungs-Kalender

Im **Mohaupt'schen Garten** unt. d. Niesentastanie (100 Colonnadenpl.) **Donnerstag**, den 18. Juli: **Euphonion-Concert** von **Ring e.** Anfang 7/8 Uhr. Entre 30 Pf. Bei sehr unfreundl. Wetter in den Localitäten. 5557

Warmbrunn, an d. Galerie. Bei ungünstig. Wetter im **Galeriessaal**. **Freitag**, d. 19. Juli, **Euphonion-Concert** von **Ring e.** Anfang Nachm. 5 1/2 Uhr. Entre 30 Ubr.

5533 Täglich frische **Kartoffeln** und **Matjeshering** in der „**Wacht am Rhein**“ zu **Cunnersdorf**.

Gruner's Felsenkeller.

7327

Montag, den 22. Juli:
Großes Militair-Extra-Concert, ausgeführt von der Capelle des Königl. Sächsischen 4. Inf.-Regts. Nr. 103 aus **Bauzen** unter persönlicher Leitung ihres Musik-Directors Herrn **Alfred Jahrow**. (Orchester: 52 Musiker.) **Anfang Abends 7 1/2 Uhr.** Entre 50 Pf. Zum Schluß des Concerts: **Großer Sächsischer Zapfenstreich.**

Theater in Warmbrunn.

7302 **Donnerstag**, den 18., zum ersten Male (neu): **Der Vermittler**. Lustspiel in 4 Akten von **Hudolf von Gottschall**. **Freitag**, den 19. Auf vielseitiges Begehren zum 2. Male: **Dora**. Sensationsstück in 5 Akten v. **Sardou**. **E. Georgi.**

Kirchensfest.

5548 **Sonntag**, den 21. Juli, **Concert** und **Zanzvergnügen**, wozu ergebenst einladet **W. Meiwald**. Seitendorf bei **Ketschdorf**.

Restauration Viberstein

bei **Petersdorf** wird den geehrten Herrschaften von nah und fern einer glütigen Beachtung empfohlen. **Hochachtungsvoll** **H. Liebig**. 7300

Bereins-Anzeigen.

z. h. **Q. Hirschberg**, 19. VII. h. 6 Ab. präc. **Mstr.-C.** 7331

General-Versammlung des **Consum-Bereins** zu **Langenöls** **Sonntag**, den 28. Juli c., **Nachmittags 5 Uhr**, im Saal der hiesigen Brauerei. **Langenöls**, den 15. Juli 1878. **Der Vorstand.** 7315

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme

d. „Boten a. d. Niesengeb.“ **Breslau**, 17. Juli. 16. Juli. **Deft. Bankn.** 175,20 174,80 **Deft. Cred.-Act.** 456,50 450 **Berlin**, 17. Juli. 16. Juli. **Deft. Bankn.** 174,80 174,90 **Deft. Cred.-Act.** 459 449,50 **Russische Bankn.** 217,10 217,50 **Wien**, 17. Juli. 16. Juli. **Deft. Cred.-Act.** 261 258,50 **Napoleon'sdor** 9,27,75 9,27,75

Bresl. Börse v. 16. Juli.

Deutsche Fonds. **Pr. Staats-Anleihe** 4 96.40 bz. **do. Consolidirte** 4 105.25 B. **do. Staats-schuldsch.** 3 1/2 92.50 B. **Bresl. Stadt-Oblig.** 4 — **do. do.** 4 101.50 bz. **Schl. Pfd. a. Lit. A.** 3 1/2 86.75 bz. **do. do. neue** 3 1/2 — **do. do. Lit. A. I.** 4 97.25 B. **do. do. II.** 4 95.45 bz. **do. do.** 4 102.25 bz. G. **do. Ruffital I.** 4 96 B. **do. do. II.** 4 95.45 B. **do. do.** 4 102.25 G. **do. Lit. C. I. . . .** 4 96.50 B. **do. do. II.** 4 95.45 bz. **do. do.** 4 102.25 bz. **do. Lit. B.** 4 — **do. Oberd.-Pfdbr.** 4 94.90 B. **do. do.** 5 99.15 bz. **Pos. Cred.-Pfdbr.** 4 95.10 bz. G. **Schl. Rentenbriefe** 4 96.45 bz. G. **Posener do.** 4 96 B. **Pr. Gnd.-Prior.** **Bresl.-Schw.-Freib.** 4 91.40 B. **do. Lit. I.** 4 1/2 95.50 bz.

Oberschl. Eisenb. C. 3 1/2 — **do. 1873 Pr.** 4 91.40-50 bz. **do. D.** 4 94.10 B. **do. E.** 3 1/2 85.65 bz. G. **do. F.** 4 101 B. **do. G.** 4 100 G. **do. H.** 4 101.20 bz. **do. 1869er** 5 101.40 B. **Rechte-Ober-Ifser** 4 1/2 100.50 G.

Ausländ. Bahnen. **Deft. Frz.-Staatsb.** 4 — **Rumänier** 4 34.50 bz. B. **Vomb. Staatsb.(Eb.)** 4 —

Ausländ. Fonds. **Deft. Silber-Rente** 4 1/2 58.50 B. **do. Papier-Rente** 4 1/2 56.25 G. **Pol. Eq.-Pfdbr.** 4 59.15 G.

Eisenb.-St.-Act. **Bresl.-Schw.-Freib.** 4 62.25 bz. B. **Oberschl. A. C. D. F.** 3 1/2 126.25 G. **do. B.** 3 1/2 — **Rechte-Ober-Ifser** 4 105.50 bz. B.

Bank-Actien. **Bresl. Disc.-Bank** 4 63.50 B. **Bresl. Wechsel-Bank** 4 72.50 B. **Schl. Bl.-Ver.-Anth.** 4 86.50 B. **Schl. Boden-Credit** 4 90 B.

Industrie-Actien. **Laurahütte a. Cassa** ex 78.50 G. **Kramsta Schl. Vein.** 4 — **Silesia, chem. Fabr.** 4 —

Berl. Börse v. 16. Juli.

Fonds- und Geld-Cours. **Deutsche Reichsanl.** 4 96.10 bz. **Pr. consol. Anleihe** 4 1/2 105.10 bz. **Pr. Anleihe v. 1876** 4 96.10 bz. **do. 4 1/2 ige** 4 95.70 bz. **Staats-schuldscheine** 3 1/2 92.20 bz.

Ausländische Fonds. **Defterr. Silberrente** 4 1/2 58.00 bz. G. **do. Papierrente** 4 1/2 56.30 bz. **do. Goldrente** 4 65.10 bz. **do. Loose 1860** 5 114.50 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien. **Berlin-Görlitz** 0 4 18.50 bz. **Bresl.-Freiburg** 2 1/2 4 62.00 bz. **Oberschl. A.C.D.F.** 8 3/2 125.75 bz. B. **do. B.** 8 3/2 119.50 B. **Deft.-Fr.-St.-B.** 6 4 452-51,5-3-50 **Rech.-Db.-U.-B.** 6 1/2 4 105.10 bz. G. **Rumän. Eisenb.** 2 4 33.80-34.20

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien. **Berlin-Görlitz** 0 5 42.25 bz. B. **R.-Ober-If.-B.** 6 1/2 5 111.00 bz. G. **Rumänische** . . . 8 8 83.25 bz.

Bank-Papiere. **Deutsche R-Bank** 6,20 4 1/2 157.10 bz. **Disc.-Gesell.** 5 4 134.50 bz.

Industrie-Papiere. **Br. ver. Delfab.** — 4 46.50 G. **Erdmb. Spinn.** 0 4 15.90 B. **Görl. Fb.-Bd. A** — 4 48.00 G. **Schl. Leinentind.** — 4 67.00 G. **Laurahütte** — 4 78.00 G. **Bank-Disc. 4 1/2 %** — **Vomb.-Zinsf. 5 1/2 %** —

Producten-Bericht.

Breslau, 17. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. **Landzufuhr** und **Angebot** aus zweiter Hand war ausreichend, die **Stimmung** im Allgemeinen ruhiger. **Weizen** bei

stärker. **Angebot matter**, per 100 Rgr. schlesischer weisser 18.20—20.50—21 Mt., gelber 18.10—19.20—20.40 Mt., feinstes über Notiz bez. **Roggen** nur seine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13—14—14 1/2 Markt, feinstes über Notiz bezahlt. **Gerste** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12—13 Mt., weiße 14—14.70 Markt. **Safer** gut preis haltend, per 100 Rgr. 11.60—12.40—13.10—13.70 Mt., feinstes über Notiz. **Mais** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11.40—12.40—13.20 Markt. **Erbsen** schwache Kauflust, per 100 Rgr. 12.80—13.80—16 Mt. **Bohnen** schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19—20—21 Markt. **Lupinen** ohne Frage, per 100 Kilogramm gelbe 9.10—10.30—11 Mt., blaue 8.80—9.80 10.20 Mt. **Wicken** mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 10—10.70—11.40 Markt. **Delfaat** in ruhiger Stimmung. **Winterraps** per 100 Rgr. 29—28—26.50 Mt. **Winterrübsen** per 100 Kilogr. 28.25—26.75—25.50 Markt. **Reesamen** nominell, roth, preis halt., per 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mt., weisser ohne Zufuhr 40—44—57 bis 66—70 Mt., hochfeiner über Notiz; schwedisch höher 88—95—100 Mt. **Thymothee** nominell, per 50 Kilogr. 15—19—20.50 Markt. **Weizen** ohne Aenderung, per 100 Rgr., Weizen fein 29 bis 30.50 Markt., Roggen fein 21.25—22.25 Mt., Haubaden 19.75—20.75 Mt., Roggen-Zuttermehl 9.25—10 Mt., Weizenkleie 7.60—8.40 Markt.

Spiritus geschäftslos. Oct. 10,000 Liter, per Juli u. Juli-August 51.80 Br., per August-September 50.80 Br., per September-October —, per October-November —, per April-Mai —. **Zink**: Fest.